

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 105

Langenschwalbach, Mittwoch 6 Mai 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

6. Mai

1757 R. Ehr. Graf von Schwerin, preuß. Feldmarschall, † bei Prag, geb. 26. Okt. 1684 Löwitz bei Anklam. 1786 Ludm. Körner, Schriftsteller, geb. Frankfurt a. M., † 12. Febr. 1837 Paris. 1859 Alex. Freiherr von Humboldt, Naturforscher, † Berlin, geb. 14. Septbr. 1769 das. 1882 Kronprinz Wilhelm von Preußen geb. 1904 Franz von Lenbach, Porträtmaler, † München, geb. 13. Dezember 1836 Schönbühnen. 1910 Eduard VII., König von Großbritannien, † London, geb. 9. November 1841 das.

Ämtlicher Teil.

102 Zur Generalversammlung des Kreisvereins vom roten Kreuz im Untertaunuskreis am Mittwoch, den 13. Mai cr., vormittags 10 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Königl. Landratsamts hier, werden die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht über die Vereinstätigkeit im 1913.
2. Vorlage der Jahresrechnung pro 1913.
3. Wahl des Vorstandes pro 1915, 1916 und 1917.
4. Wünsche und Anträge.

Langenschwalbach, den 4. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom roten Kreuz:
v. Trotha, Königlich Landrat.

Bekanntmachung.

Im Monat April 1914 habe ich folgenden Personen Jahreszeugnisse erteilt:

Wittlich Adolf-Eschenhahn. Goll Otto-Mainkur. Bogler, Kaufmann-Brüffel. Gassell Franz-Mainz. Dörstein Carl-Frankfurt a. M. Hartmann-Hof-Königslofen. Deuser Anton, Weidenstadt.

Langenschwalbach, den 4. Mai 1914.

Der Königlich Landrat:
von Trotha.

Ortsstatut

der Landgemeinde Heimbach.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 18. April 1913 wird gemäß § 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) und § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 — G. S. S. 301 — folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung aller ihr unterliegenden, innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen öffentlichen Wege jeglicher Art wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten oder unbebauten Grundstücke, mit der Maßgabe auferlegt, daß bei Leistungsunfähigkeit der Eigentümer an ihre Stelle die Landgemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet ist.

§ 2.

Den Eigentümern (§ 1) werden solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigten gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Jedoch werden den Eigentümern auch die Wohnungsberechtigten (§ 1093 Bürgerlichen Gesetzbuch) gleichgestellt.

§ 3

Die nach § 2 Verpflichteten sind in erster Reihe, die nach § 1 Verpflichteten erst in zweiter Reihe zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 4.

Die Landgemeinde übernimmt es als ihre Obliegenheit, mit einer Versicherungsanstalt einen Vertrag abzuschließen, wonach sie im eigenen Namen für die nach §§ 1 und 2 Verpflichteten die Versicherung gegen die Haftpflicht nimmt, die diese Verpflichteten wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung trifft.

§ 5.

Durch das Ortsstatut wird nicht berührt die gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Verpflichtung des zur Unterhaltung der Brückendurchlässe und ähnlichen Bauwerke öffentlich-rechtlich Verpflichteten zu ihrer polizeimäßigen Reinigung unterhalb der Oberfläche des Weges.

§ 6.

Das Ortsstatut tritt sofort in Kraft.

Alle diesen Bestimmungen etwa entgegenstehenden ortstatutarischen Bestimmungen hiesiger Gemeinde werden hiermit aufgehoben.

Heimbach, den 19. Juli 1913.

Der Gemeindevorstand:

Presber, Bürgermeister.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde zu Heimbach genehmigt.

Langenschwalbach, den 10. September 1913.

Der Kreisausschuß: v. Trotha.

Ortsstatut

der Landgemeinde Kettenbach.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 15. April wird gemäß § 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187) und § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897 — G. S. S. 301 — folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung aller ihr unterliegenden, innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen öffentlichen Wege jeglicher Art wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten oder unbebauten Grundstücke, mit der Maßgabe auferlegt, daß bei Leistungsunfähigkeit der Eigentümer an ihre Stelle die Landgemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet ist.

§ 2.

Den Eigentümern (§ 1) werden solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Jedoch werden den Eigentümern auch die Wohnungsberechtigten (§ 1093 Bürgerlichen Gesetzbuch) gleichgestellt.

§ 3.

Die nach § 2 Verpflichteten sind in erster Reihe, die nach § 1 Verpflichteten erst in zweiter Reihe zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 4.

Die Landgemeinde übernimmt es als ihre Obliegenheit, mit einer Versicherungsanstalt einen Vertrag abzuschließen, wonach sie im eigenen Namen für die nach §§ 1 und 2 Verpflichteten

die Versicherung gegen die Haftpflicht nimmt, die diese Verpflichteten wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung trifft.

§ 5.

Durch das Ortsstatut wird nicht berührt die gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Verpflichtung des zur Unterhaltung der Brückendurchlässe und ähnlichen Bauwerke öffentlich-rechtlich Verpflichteten zu ihrer polizeimäßigen Reinigung unterhalb der Oberfläche des Weges.

§ 6.

Das Ortsstatut tritt am 1. Mai 1914 in Kraft.

Alle diesen Bestimmungen etwa entgegenstehenden ortstatutarischen Bestimmungen hiesiger Gemeinde werden hiermit aufgehoben.

Kettenbach, den 20. Juli 1913.

Der Gemeindevorstand:

Gapp, Bürgermeister.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde zu Kettenbach genehmigt.

Vangenschwalbach, den 10. September 1913.

Der Kreisausschuß: v. Trotha.

Tagesgeschichte.

* Der Kaiser hat für die in ganz Deutschland bevorstehende allgemeine öffentliche Rote Kreuz-Sammlung 20 000 Mark gestiftet.

* Wie aus Mailand telegraphisch gemeldet wird, wird der Kaiser Mittwochabend 8 Uhr in Genua mit der „Hohenzollern“ erwartet. Die „Hohenzollern“ wird von italienischen Kreuzern und mehreren Torpedobooten begleitet sein. Nach der Ankunft in Genua wird der Kaiser dem früheren Botschafter Numm v. Schwarzenstein einen Besuch abstatten.

* Durazzo, 4. Mai. Gestern sind in später Abendstunde der Regierung Nachrichten aus Koriza zugegangen, wonach die Albanesen im Laufe des Tages einen erfolgreichen Angriff gegen die Aufständischen unternommen und viele in den Händen des Feindes befindliche Dörfer zurückerobert haben. Sie sind bis in die Nähe von Kolonia vorgebrungen. Die Regierung ist voller Zuversicht, daß auch Kolonia zurückerobert wird. Im ganzen Lande herrscht eine patriotische Stimmung. Überall in Albanien rüstet man zur Befreiung des vom Feinde besetzten Gebietes. In Tirana haben sich 2000 Freiwillige gemeldet, die nach Koriza marschieren.

* Während die Nachrichten aus Washington glauben machen wollen, daß die Vereinigten Staaten sich als noch nicht im Kriegszustande mit Mexiko befindlich betrachten, kommt aus Manzanillo ein Telegramm, das, wenn es sich bewahrheitet, die Lage in einem anderen Lichte zeigt. Aus Manzanillo wird gemeldet: Der mexikanische Dampfer „Quella“ wurde von einer Mine in die Luft gesprengt, die im Hafen von den Amerikanern gelegt worden war. Die Anzahl der Opfer ist noch unbekannt.

Vermischtes.

— Am Mittwoch, den 13. Mai cr., vormittags 11 Uhr, tritt der Kreisausschuß hier zu einer Sitzung zusammen.

| Wehrbeitrag und Rotes Kreuz. Angesichts des großen Sammelunternehmens, das seitens des Roten Kreuzes zur Durchführung seiner vaterländischen Aufgaben in seinem Jubiläumsjahr in die Wege geleitet worden ist, wird nicht selten auf den Wehrbeitrag hingewiesen, der dem Erfolge der Sammlungen vor allem hindernd im Weg stehen soll. Da verlohnt es sich wohl, einmal zu prüfen, ob diese vielfach geäußerten Befürchtungen auch berechtigt sind. Es ist richtig, daß mit dem Wehrbeitrag zum ersten Male und ausnahmsweise eine Steuer eingeführt ist, die einen ganz bestimmten Teil der Bevölkerung allein trifft, und daß die Opfer, die letzterer bringen soll, keine geringen sind. Allein es ist doch auch erfreulich, zu beobachten, daß im großen und ganzen verhältnismäßig wenig Lärm um die Tatsache, daß diese Steuer bezahlt werden soll, von den Betroffenen erhoben worden ist, daß letztere vielmehr das Opfer willig zu bringen geneigt sind, welches sie offenbar als ein nobile officium betrachten. Bei solcher Auffassung darf gewiß erwartet werden, daß dieselben Patrioten nun auch gern ihr Scherflein dazu beitragen werden, um — wenn auch in weit bescheidenem Maße, — dem Roten Kreuz eine angemessene Kriegsvorbereitung zu ermöglichen. Mehr noch aber wird man billiger Weise von denen, die von der Wehrsteuer befreit bleiben, voraussetzen dürfen, daß sie sich

nicht weigern werden, einen kleinen Tribut — und seien es auch nur 10 bis 20 Pfennige von jedem — für ein Werk beizubringen, das ein so hervorragend friedfertiges, menschenfreundliches, ausgleichendes ist, das Werk des Roten Kreuz, von dem jede Familie Nutzen und Vergeltung erwarten kann, wenn der Vater, Gatte, Sohn oder Bruder schmachkend auf der Bahre liegt. Wenn die Deutschen im Auslande in den letzten Monaten, wie die Zeitungen berichten, in so erhebender Weise freiwillig, ohne daß die Steuerbehörde sie preßte, viele Tausende auf den Altar des Vaterlandes gelegt haben, um ihrerseits die Übereinstimmung mit dem Entschluß des Deutschen Volkes, seine Heeresmacht zu verstärken, auch durch die Tat zu beweisen, sollten da nicht alle, die durch den Wehrbeitrag gleichmäßig belastet sind — und das sind nicht weniger als 90% der Gesamtbevölkerung, also durchaus nicht Arme im landläufigen Sinne — gern einen Groschen spenden für ein edles nationales Werk? Man denke: 10 Pfennig auf den Kopf: Wie leicht kann sie jeder entbehren! Und wieviel können sie im Ganzen bringen!

△ Kettenbach, 3. Mai. Bei dem am vorigen Donnerstag, den 30. v. M. nachm. 1½ Uhr stattgefundenen Gewitter schlug ein kalter Blitzstrahl in die vor 2 Jahren neu erbaute Scheune des Lehrers Kettenbach und richtete an dem Gebäude nicht unerheblichen Schaden an, indem er einen Sparren gänzlich zersplitterte und von einer größeren Dachfläche bis zum Schiefer zerschmetterte. Die unten in der Scheune sich befindenden 2 Personen erlitten, obwohl die durch den Blitz verursachte Erschütterung eine ganz gewaltige war, glücklicherweise keinen Schaden. Auch in dem etwa 10 m von der Scheune entfernten Wohnhause zeigten sich auffälligerweise Spuren des Blitzstrahles; in dem unteren Stockwerke wurden nämlich die demselben unter dem Ofen 2 Tonplatten zerschlagen und dem unter den Platten sich befindenden Sande ins Zimmer geschleudert. Man nimmt an, daß die vor einigen Wochen angelegte elektrische Leitung, welche bis in die Nähe der Scheune reicht, wo der Blitz in die Scheune eingeschlagen hat, der Blitzstrahl angezogen und nach dem Wohnhause geleitet hat. Dieses schließt man daraus, daß mehrere Deckel von den Schaltern der Leitung sowohl im Hause, auch in der Scheune teils abgetrieben, teils auch gänzlich zerschmettert wurden. Der Lehrer Kettenbach, der, da der hiesige Ort ziemlich hoch liegt und die fragliche Scheune außer der Kirche das höchste Gebäude im Dorfe ist, schon beim Bau derselben die Errichtung eines Blitzableiters auf seiner Hofraute beabsichtigte, wird einen solchen nun in kürzester Zeit herstellen lassen. Seit 20 Jahren hat der Blitz am hiesigen Orte zweimal warm und ebenso vielmal kalt eingeschlagen; es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn die hiesige Kirchengemeinde sich recht bald dazu entschließen würde, unsere Kirche mit einem Blitzableiter versehen zu lassen, was ja nicht allein ein Schutz für die Kirche, sondern auch für den größeren Teil des Dorfes wäre.

+ Michelbach, 4. Mai. „Wem Gott will rechte Gattin erweisen, den scheidt er in die weite Welt; dem will er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld.“ Das empfanden so recht unsre jugendlichen Turner, welche am letzten Sonntag unter Führung ihres Vorstehenden und in Begleitung einiger wanderrüstiger, älterer Mitglieder bei schönem Wetter eine Wanderung zum herrlichen Rheinstrom unternahm. Von Vangenschwalbach ging's über Hausen v. d. D., Herberge, Hallgarter Bange, Stephanshausen, Rotgotteshausen, Jagdschloß, National-Denkmal nach Rüdesheim. Unter Gesang froher Turner- und Wanderlieder und in dem Danken an das schöne Ziel der Turnfahrt wurden die Anstrengungen der 8½stündigen Wanderung leicht überwunden. Die Turner werden wohl diesen Ausflug nie vergessen; denn er brachte ihnen eine Menge neuer, bildender Eindrücke und hat von ihrer Leistungsfähigkeit im Wandern gutes Zeugnis abgelegt. Gut Heil!

— Aus dem unteren Rheingau, 5. Mai. Während der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. war es so kalt, daß sich in einigen Weinberglagen Frostschäden zeigen; dieselben werden jedoch, wenn es dabei bleibt, bald wieder ausgeglichen sein. Der Kandidat der Philologie, Herr Jos. Wassenfeldt aus Dorshausen, hat dieser Tage an der Universität zu Münster sein Doktor-Examen mit „magna cum laude“ bestanden.

* Zur Warnung. Aus Nierstein wird geschrieben: Die 11jährige Tochter des Metzgermeisters Reineck vergnügte sich hier mit anderen Spielgefährtinnen mit dem sogenannten Bachspringen. Das Kind wollte 100 Sprünge erreichen, doch brach es beim 95. Sprung zusammen. Es wurde nach Hause gebracht, wo es nach kurzer Zeit starb. Der Arzt stellte Darmver-

* **Rastatt, 1. Mai.** Heute morgen brach in einem Wagen des Güterzuges 6110 Feuer aus, dem zwei Güterwagen zum Opfer fielen. Der Schaden an Gütern und Wagenmaterial ist beträchtlich und beträgt etwa 10 000 Mark. Durch den Brand schmolzen die Schienen, so daß sie ausgewechselt werden mußten und eine große Verkehrsstörung eintrat.

* **Berlin, 2. Mai.** In der heutigen Sitzung des Zweckverbandes Groß-Berlin wurde mit 67 gegen 27 Stimmen ein Antrag des Sonderausschusses angenommen, der den Ankauf des Grunewaldes und anderer fiskalischer Forsten um Berlin in einem Ausmaß von 40 000 Morgen für 50 Millionen Mark empfiehlt.

* **Metz, 4. Mai.** Heute vormittag gegen 11 Uhr landete bei dem in der Nähe der Grenze gelegenen Orte Saint Marie auf Schweizer Boden ein französisches Flugzeug, das nach kurzer Zeit wieder aufstieg und nach Frankreich zurückflog.

* **Reutlingen (Algäu), 2. Mai.** Die Algäuer Alpen zeigen Neuschnee bis 1000 m hinab. Die Temperatur sank auf 0 Grad.

* **Petersburg, 4. Mai.** Die drei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilten deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai sind freigelassen worden. Sie treffen heute aus Perm in Petersburg ein, nachdem der Deutsche Luftschifferverband die Kaution von 6000 Rubel dem Gerichtshofe überwiesen hat. Sie gedenken nach kurzem Aufenthalt von Petersburg nach Berlin weiter zu reisen.

Letzte Nachrichten.

* **Böln, 5. Mai.** In der Nähe von Dernau verunglückte, dem „Berl. Volksanz.“ zufolge, das Auto des Besitzers Witsch aus Neuenahr infolge falscher Steuerung. Der 14jährige Sohn des Besitzers wurde auf der Stelle getötet. Witsch selbst erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung, drei weitere Insassen trugen schwere Knochenbrüche davon.

* **Berlin, 5. Mai.** Sich selbst in die Luft gesprengt hat gestern der Fabrikarbeiter Korn in Gladow. Vorgestern hatte die Tante seines jüngsten Sohnes stattgefunden. Wie ein Bericht des „Berl. Volksanz.“ andeutet, war er auf seine 25 Jahre jüngere Frau eifersüchtig. Gestern legte er einige hundert Schießhütchen, die mit rasantem Sprengstoff gefüllt waren, auf eine Bank im Garten, setzte sich darauf und brachte die Waffe zur Explosion. Die Wirkung war eine furchtbare. Beide Beine wurden dem Lebensmädchen abgerissen, der Kopf zertrümmert und der ganze Körper aufgerissen.

* **Münster, 5. Mai.** In die Gastwirtschaft des Wirtes Heiblamp drangen gestern Einbrecher. Der 74jährige Wirt, ein alter Düppellämpfer, trat ihnen mit geladenem Gewehr gegenüber und es entspann sich ein heftiger Kampf, bei welchem die Einbrecher 16 Revolverkugeln auf den Wirt abfeuerten. Heiblamp streckte den einen der Einbrecher durch einen Schuß nieder, den zweiten machte er durch einen Schlag mit dem Gewehrfolßen auf den Kopf kampfunfähig.

Notales.

* **Langenswambach, 5. Mai.** Der hiesige „evangelische Jugendverein“ wird Sonntag, 10. d. M., abends halb 9 Uhr im Gasthaus „zur Krone“ einen Theaterabend veranstalten. Zur Aufführung sollen gelangen „Wallensteins Lager“ von Fr. v. Schiller, ein „Schattentrio“ und die Wandervogelkomödie „Eine schauerliche Nacht“. Der Eintritt ist frei und die Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. — Der Abend für die evangelische weibliche Jugend wird aus diesem Grunde um 8 Tage verschoben und findet Mittwoch, den 13. d. M., abends halb 9 Uhr im evangelischen Gemeindefaal statt.

Angekommene Kurgäste.

- Hotel Herzog von Nassau.
- Fr. A. King, London
- Hotel Métropole.
- Hr. u. Fr. Ganz, Brüssel
- Hr. R. Herz, Frankfurt a. M.
- Fr. Dr. Henry Bromberg m. Bed., Hamburg
- Fr. Theod. Langenbach-Brettauer, Worms
- Hr. S. E. Gernsheim m. Fam. u. Bed., Worms
- Hr. Direktor Detienne m. Fam., Wetzlar
- Hr. Regierungsrat Völker, Wiesbaden
- Hr. u. Fr. Dr. Michelly, Oberregierungsrat, Wiesbaden
- Frl. Fanny Jacobs, New York
- Hr. Oberleutnant Hofmann m. Fam. u. Bed., Borkum
- Hotel Wagner.
- Hr. Oberingenieur Otto Lembach, Halle a. S.
- Villa Keller.
- Frl. Emeline Weber, Lehrerin, Ohligs-Ehld.
- Villa Priester.
- Fr. Kurt Fischer u. Frl. Charlotte Fischer, Boston-Amerika Westfalia.
- Fr. Hulda Beck u. Hr. Georg C. Beck, Nürnberg
- Fr. Evelyn Boeders, Berlin

Angeworben

Erzählung von Lothar Brentendorf.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der alte Regulator über dem Sofa verkündete eben mit schnarrenden Schlägen die zwölfte Stunde, als Rudolf Hildebrandt aus bleischwerem Schlummer erwachte. Geblendet von der Fülle goldenen Sonnenscheins, der das ganze Gemach erfüllte, mußte er für einen Moment die brennenden Augen wieder schließen, und mit leisem Stöhnen drückte er die Handflächen gegen die heftig schmerzenden Schläfen. Er fühlte sich so elend und zerschlagen, daß er minutenlang gegen die Schwäche seines Körpers kämpfen mußte, ehe er sich unter dem Druck einer eisernen Notwendigkeit zu dem Entschluß aufgerafft hatte, das Bett zu verlassen. Wie in verbissenem Grimm preßte er die Lippen zusammen, als ihm sein hübsches jugendliches Gesicht bleich und wußt, mit dunkel umschatteten Augen und schlaffen Zügen aus dem Spiegel entgegenschaute.

„Widerwärtig!“ sagte er mit dem Ausdruck des Ekels vor sich hin. „Aber es ist nun auch das letzte Mal gewesen!“

Die Platte mit dem Frühstück stand auf dem Tische, doch der Kaffee war längst kalt geworden, und schon nach dem ersten Bissen schob der junge Mann Tasse und Teller zurück. Für eine kleine Weile versank er in dumpfes, finsternes Brüten. Dann zog er ein Notizbuch aus der Tasche und begann mit unsicheren Fingern zu blättern. Die Seite, die er offenbar gesucht hatte, zeigte nichts als eine einzige, schief und flüchtig hingefügte Zahl — die Zahl 5400. Aber sie mußte für Rudolf Hildebrandt wohl eine eigene Bedeutung haben, denn er starrte lange unverwandt darauf hin, und seine Lippen bebten.

„Es hat also seine Richtigkeit, und ich habe nicht bloß geträumt. — Nun, wenigstens wird mir diese Nacht eine Lehre gewesen sein für's ganze Leben.“

Er stand auf, entnahm einer Schublade des altväterischen Schreibtisches unter mehrfachem Seufzen ein zusammengefaltetes Papier und machte sich zum Ausgehen fertig.

„Vorwärts denn!“ ermutigte er sich selbst. „Natürlich gibt es wieder ein hochnotpeinliches Verhör; aber es wird sich schon darüber hinwegkommen lassen. Es ist ja das letzte Mal.“

Er begab sich zunächst in das Kontor eines unsern gelegenen Bankhauses und überreichte dem Kassierer mit einem abermaligen Seufzer das vordem so sorglich verwahrte Papier.

„Ich habe ein kleines Depot bei Ihnen, das ich gern abheben möchte.“

Der Bankbeamte streifte den Schein mit einem flüchtigen Blick. „Das Ganze?“ fragte er gleichgültig.

Rudolf zauderte einen Augenblick; dann sagte er: „Ja, geben Sie mir den ganzen Betrag.“

Das Papier wanderte zu einem der Buchhalter hinüber, der es mit dem Konto verglich und dann, mit einer kurzen Notiz versehen, zurückgab.

„Siebentausendeinhundertfünfzehn Mark,“ meinte der Kassierer. „Ist das richtig?“

Rudolf Hildebrandt nickte. Sein schmerzender Kopf wäre heute nicht fähig gewesen, eine schwierige Zinsberechnung auszuführen, und er wußte ja auch, daß sich die Angestellten der Bank fast niemals irren. Zwei Minuten später hatte er seinen Namen unter das dargereichte Quittungsformular gesetzt und das Geld, das ihm der Kassierer in Banknoten und Münzen aufgezählt hatte, in die Tasche geschoben. Mit einem Grusse, der nicht eben fröhlich klang, verließ er das Bureau.

Sein anfänglich rascher Schritt wurde immer langsamer, je mehr er sich seinem eigentlichen Ziel näherte, und es war nicht die geringe körperliche Anstrengung, die ihn so beklommen atmen ließ, da er endlich in einem alten, nüchternen Hause des inmitten der Stadt gelegenen Geschäftsviertels die Treppe zum ersten Stockwerk emporstieg.

Friedrich Wullenweber & Kompagnie war unten neben dem Eingang auf einem blanken Messingschild zu lesen, und die Glastür, die Rudolf jetzt öffnete, führte in das Kontor dieser Firma. Ein halbes Duzend Kommiss oder Buchhalter, zumeist ältere Leute, saßen und standen da in schweigender Haltung vor ihren Pulten. Bei Hildebrandts Eintritt erhoben sie alle die Köpfe, bedeutame Blicke wurden zwischen ihnen gewechselt, und hie und da zeigte sich auf einem Gesicht wohl auch ein spöttisches Lächeln.

Rudolf gab sich den Anschein, nichts davon zu bemerken, und wünschte mit erheuchelter Unbefangenheit Guten Morgen! Während er dann das einzige noch unbesetzte Pult aufschloß, wandte er sich leicht hin gegen seinen Nachbar: „Ist Herr Wullenweber drinnen? Und hat er schon nach mir gefragt?“

„Jawohl, Herr Hildebrandt,“ lautete die mit großer Zuverlässigkeit gegebene Antwort. „Schon drei oder viermal. Und der Chef läßt bitten, daß Sie sich sogleich zu ihm hereinbemühen möchten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterdienststelle Weisburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 6. Mai 1914.
Reißt wolfig und trübe, Regenschälle, zeitweise windig.
Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverzeichnisse für 1914 liegen von heute ab 14 Tage lang im Stadthaus zur Einsicht offen.
Langenschwalbach, den 5. Mai 1914.
1296 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der obere Schmidberg ist wegen Chauffierung bis auf weiteres gesperrt. Das Befahren ist mithin untersagt.
Langenschwalbach, den 4. Mai 1914.
1286 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Revision zur Impfung vom 1. Mai cr. findet Freitag, den 8. d. Mts. und zwar
1. für Erstimpflinge Vormittags 10 Uhr,
2. für Wiederimpflinge (Schulkinder) nachm. 2 1/2 Uhr
im Rathhauseaal statt.
Die Eltern der unter 1 genannten Kinder werden ersucht, mit denselben zur Revision pünktlich zu erscheinen.
Langenschwalbach, den 5. Mai 1914.
1292 Die Polizeiverwaltung.

Arbeits-Vergebung.

Samstag, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, werden die hier am Bizinalweg Kohlenstraße veranschlagten Wegearbeiten mit 1800 Mark, öffentlich vergeben.
Egenroth, den 4. Mai 1914.
1291 Klärner, Bürgermeister.

Straßenbau bei Laufenselden.

Die für den fertigen Ausbau des Bizinalweges von der Marktstraße nach Laufenselden (Schmidtweg) noch nötigen Arbeiten und Lieferungen sollen öffentlich vergeben werden.
Es sind ungefähr:
12 cbm Grauwacke zu brechen, anzufahren u. zu zerkleinern,
390 " Basaltkleinsplag,
55 " Basaltplitt, und
102 " Quarz Kies und Steingruß
zu Bindestoff anzuliefern,
endlich sind die sonst noch nötigen Fuhrwerke zu stellen.
Der Termin wird am Montag, den 11. Mai d. J., um 4 1/2 Uhr Nachm., im Rathhause in Laufenselden abgehalten.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Oberlahnstein, den 1. Mai 1914.
1280 Das Landesbauamt.

Centrifugen

bestes Fabrikat in allen Größen, für Hand- und Kraftbetrieb, liefert billigst

H. Ernst, Brunnenstr. 19.

Auf Wunsch kann die Zahlung in kleinen Raten erfolgen und werden alte Centrifugen eingetauscht. 1037

Habe mein Geschäft hier wieder eröffnet. 1224

Wilh. Dichter,
Kupferschmied, Verbindungsweg 2.

+ Bruchleidende +

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe usw.
Bestellungen nach Mustern werden entgegengenommen, in Langenschwalbach, Freitag, 8. Mai, von 9—12 Uhr, Hotel „Russischer Hof“.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei,
1244 Stuttgart, Kronenstraße 46.

Moor- und Mineral-Badeanstalt zum Lindenbrunnen.

Die Badeanstalt eröffnete von Montag an den Badebetrieb.
Badezeit von 6 Uhr morgens zu jeder Zeit bis abends 8 Uhr.
Morgens früh und nachmittags ermäßigte Preise.
Telephon 137 A. Staat, Besitzer.

Setzbohnen

alle Sorten in bekannter Güte, empfiehlt
Th. Menges,
1297 gegenüber dem Stadthaus.

Bernstein- und Spiritus-Fußbodenlacke

in verschiedenen Farben.
Oelfarben auf Wunsch fertig zum Anstrich.
Linoleum- u. Parket-Wachs gelb und weiß,
Terpentinöl, Leinöl, Eisenlack, Möbellack,
Stahlspäne, Pinsel
970 in nur besten Qualitäten empfiehlt
Georg Besier.

Schön möblierte
Zimmer m. Pension
zu vermieten.
1237 Näh. Exped.

Den Bewohnern Schwalbachs zur gest. Kenntnis, daß ich wieder 2mal wöchentlich Mittwochs und Samstags mein Frachtfuhrwerk von und nach Wiesbaden eröffnet habe u. bitte um gereigten Zuspruch. Gewissenhafte und prompte Bedienung versichert
Frau P. Breß Ww.
1256 Bahnhofstraße 5.

Persil
wäscht
von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

2 starke Läufer
verkauft 1295
Ph. Wahl, Remel.

Ein Kochfräulein
gesucht. 1293
Zu eriv. in der Exp.

Dienstmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
1298 Näh. Exp.

Parterre-Wohnung
3 Zimmer, Küche und Bad
hört zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten.
1294 Maurer, Adolfsstr. 35.

Ein Zuchtschwein
zu verkaufen. Näh.
1215 Anton Serber,
Rheinstraße 9.

Gutes Wiesenheu
und schöne Ferkel verkauft.
1199 Wth. Enk.

1 Jahr Garantie für meine
Werkzeuge
für die gute Schleifkraft. Jeder Landwirt der probiert — profitiert. Paßt auf jede Sense. Transvaal 60 Pfg. — 1257 50 Pfg.
W. Junter, Seidenhahn i. F.
Überall werden verkauft.
Stellen errichtet.

20 Arbeiter
bei einem Stundenlohn bis zu 40 Pf., zur Melioration Breithardt, steht noch ein Eisenbach, Unternehme.
Dasselbst 70 cbm Stampfbeton u. Zementputz z. vergeben.

Kräftiges, nicht zu junges
Küchenmädchen
gesucht. 1269
Villa Gaffert.